Gender- Mainstreaming in der Freizeitarbeit

Das Ziel von Gender-Mainstreaming ist die Geschlechtergerechtigkeit, die Gleichstellung von Frau und Mann. Freizeiten der Evang. Jugend können durch geschlechtsbewusstes Arbeiten einen Beitrag zur Erreichung dieses Zieles leisten.
Sie tut dies im Rahmen der vereinbarten Ziele (siehe PRO 6 / 2004) in der Vorbereitung, in der Durchführung der Freizeiten sowie in der Ausbildung und Vorbereitung des Teams.

Den Fokus Geschlechtergerechtigkeit im Blick zu haben bedeutet Mädchen und Jungen mit ihren je eigenen Erfahrungen, Bedürfnissen, Stärken jedoch auch ihren spezifischen Schwächen und Defiziten wahrzunehmen. Es gilt Angebote zu schaffen, die darauf jeweils eingehen und sie im Sinne von Gender-Mainstreaming zu gestalten.

Konsequenzen:

I. Für die Vorbereitung:

- Es wird stets bewußt entschieden, ob eine Freizeit nur für Mädchen, nur für Jungen oder koedukativ angeboten wird.
  (Ziel sollte insgesamt eine Drittelparität sein. Das heisst: Bei drei Freizeiten eine Freizeit nur für Jungen, eine nur für Mädchen, eine koeduktive Freizeit. Bei koedukativen Freizeiten so viele Mädchen wie Jungen.)

- Freizeitort und das Programm werden an dem jeweiligen Geschlecht ausgerichtet.

- Es wird darauf geachtet, dass für Mädchen und für Jungen die gleichen Finanzen zur Verfügung stehen.

- Bei **koedukativen** Freizeiten

  - werden Orte so gewählt und das Programm so gestaltet, dass sie sowohl Mädchen wie auch Jungen gerecht werden.

  - wird bei der Ausschreibung auf inklusive Sprache geachtet.

  - wird darauf geachtet, dass genügend Räume für Mädchen und Jungen zur Verfügung stehen und es Rückzugsräume nur für Mädchen bzw. Jungen gibt.

1. Das Freizeitteam

- Es ist geschlechtsbewusst zusammengesetzt.
  Bei Mädchen- und Jungenfreizeiten in der Regel Frauen bzw. Männer, bei koedukativen Freizeiten Frauen <u>und</u> Männer.

Evangelische Jugend Baden www.ejuba.de

¬ Die TeamerInnen

♣ verfügen über Kompetenzen in geschlechtsbewusster Wahrnehmung und entsprechende Reflexionsfähigkeit und / oder werden darin geschult.

♣ sind fähig, ihre Rollen im Team geschlechtsbewusst zu reflektieren, zu überprüfen und angemessen aufzuteilen und / oder werden darin geschult.

♣ reflektieren im Rahmen der Zieldiskussion was sie für Mädchen und was sie für Jungen mit und auf der Freizeit erreichen wollen und welche Angebote sie dazu machen wollen.

♣ treffen die Auswahl von Methoden geschlechtsbewusst, setzen sie entsprechend um und reflektieren sie ebenso.

♣ bedienen sich auf koedukativen Freizeiten der inklusiven Sprache.

2. Das Programm

¬ Bei Freizeiten speziell für Mädchen bzw. für Jungen wird das Programm so gestaltet, dass es die spezifischen Bedürfnisse der Mädchen bzw. der Jungen aufnimmt. Ihnen werden darüber hinaus jedoch auch neue Erfahrungen vermittelt, die nicht in das klassische Rollenrepertoire von Frauen und Männer gehören.

¬ Bei koedukativen Freizeiten wird bei der Programmplanung bedacht, welche Programmpunkte für Jungen und Mädchen gleichermaßen gelten sollen und welche Programmpunkte speziell für Mädchen bzw. Jungen angeboten werden.

Evangelische Jugend Baden www.ejuba.de

II. Für die Durchführung

1. Ziele

Bezogen auf die Rahmenziele der Freizeiten der Evang. Jugend bedeutet der geschlechtsbewusste Blick

Zum Ziel: „Freizeiten sind christliche Gemeinden auf Zeit“

¬ Biblische Texte und kirchliche Traditionen auf die in den Freizeiten zurückgegriffen wird, werden geschlechtsbewusst reflektiert und interpretiert.

¬ Im Reden von Gott werden Begriffe und Bilder verwendet bei denen Gott nicht einseitig auf das Männliche festgelegt ist.

¬ Bei der Auswahl von Riten, religiösen Formen und Angeboten zum spirituellen Wachstum sind die unterschiedlichen Erlebnis- und Erfahrungsweisen von Jungen und Mädchen im Blick.

- Auf unterschiedliche Sinn- und Lebensfragen von Mädchen und Jungen wird differenziert und spezifisch eingegangen.

Zum Ziel: „Freizeiten fördern die persönliche Entwicklung und soziale Kompetenzen“.

- Bei der Begegnung mit anderen Kulturen wird auch die unterschiedliche soziale und wirtschaftliche Situation und Rolle von Frauen und Männern thematisiert.

- Mädchen und Jungen werden Angebote sowohl als Gruppe wie auch individuell gemacht, bei denen sie sich mit weiblich bzw. männlich verbundenen Verhaltensweisen auseinandersetzten und sie ggf. verändern können.

- Verhalten von Mädchen bzw. Jungen wird ggf. auf dem Hintergrund geschlechtsspezifischer Sozialisation und Rollenwahrnehmung gedeutet und mit ihnen reflektiert. Es werden ihnen alternative Verhaltensformen, Deutungen und Wertungen angeboten.

- Es wird auf sexistische, diskriminierende und abwertende Aussagen geachtet und Maßnahmen dagegen ergriffen.

- Sexuelle Grenzüberschreitungen und Übergriffe werden wahrgenommen und beachtet und Maßnahmen dagegen ergriffen.

Zum Ziel: Freizeiten sind zielgruppenbezogen und ermöglichen die Erfahrung von Mitgestaltung und Partizipation.

- Geschlechtsspezifischen Freizeiten ermöglichen es Mädchen wie Jungen unabhängig von der Beurteilung durch das anderen Geschlecht ihre Fähigkeiten einzusetzen, neue Rollen zu erproben und zu reflektieren. Sie haben von daher ihre ganz eigene Qualität und sind für Gender-Mainstreaming unabdingbar.

- **Koedukative Freizeiten** als Orte des Zusammenlebens von Mädchen und Jungen bieten die Chance neue und gerechterer Formen von Kooperation und Rollenwahrnehmung der Jungen und Mädchen zu praktizieren und einzuüben und fördern so das Ziel von Gender-Mainstreaming.

  - Auf ihnen wird auf die Rollenverteilung von Jungen und Mädchen geachtet. Ihnen werden ggf. Alternativen angeboten und sie werden ermutigt sie zu ergreifen.

  - Bei der aktiven Mitarbeit auf Freizeiten wird auf eine von Jungen und Mädchen ausgewogene Partizipation bei allen Aufgaben geachtet.

2. Teamreflexion während der Freizeit

Bei der festen regelmäßigen Teamreflexion auf der Freizeit ist der geschlechtsbewusste Fokus Tagesordnungspunkt.

Evangelische Jugend Baden www.ejuba.de

Hierzu gehört auch die geschlechtsbezogene Rollenverteilung im Team.
(Ggf. können TeamerInnen bestimmt werden, die insgesamt währen der Freizeit den Blick auf diesen Fokus richten und die Wahrnehmungen dem Team mitteilen.)

3. Auswertung der Freizeit

Die Auswertung der Freizeit wird getrennt nach Mädchen und Jungen vorgenommen. Sie beinhaltet auch Fragen nach der geschlechtsbewussten Ausrichtung der Freizeit, wie sie wahrgenommen und bewertet wurde.

III. Ausbildung und Vorbereitung des Teams

Beim Abklären der **Voraussetzungen für die Mitarbeit** im Team einer Freizeit muss darauf verwiesen werden, dass die Freizeit auf dem Grundverständnis des Gender-Mainstreaming stattfindet. Hierauf ist auch der / die Mitarbeiterin hinzuweisen.
Ihr / sein Hintergrund in Fragen einer geschlechtsbewußten Wahrnehmung von Jungen und Mädchen ist zu eruieren.

Geschlechtsbewusste Wahrnehmung und geschlechtsbewusstes Arbeiten muss Inhalt und Thema der Ausbildung und Vorbereitung des Teams sein.
Es ist dabei ein **Querschnittsthema**, das alle Bereiche berührt.

Es ist jedoch auch als **Thema in der Schulung** zu benennen und anzugehen.
Ziel: Die TeamerInnen sind sensibel in Bezug auf ihr eigenes Rollenverhalten als Frau und Mann und nehmen geschlechtsspezifisches Verhalten der teilnehmenden Mädchen und Jungen wahr.
Sie sind fähig differenziert, methodisch und situationsangemessen darauf zu reagieren und damit umzugehen.

Impulsfragen können hierbei sein:
- Wie nehmen wir Mädchen, wie nehmen wir Jungen wahr?
- Welche Bedürfnisse könnten Mädchen, welche Jungen haben?
- Was fällt Mädchen schwer, was fällt Jungen schwer?
- Was für ein Vorteil hat es heute Mädchen / Junge zu sein?
- Wie sieht der Traummann / die Traumfrau aus?
- Was sagen Mädchen über Jungen, was sagen Jungen über Mädchen?
- Was ist Mädchen heute erlaubt, was nicht? Was ist Jungen heute erlaubt, was nicht?
- Wie sehe ich mich als Mädchen / Frau, was schätze ich an mir, was mag ich nicht so? Wie sehe ich mich als Junge / Mann, was schätze ich an mir, was mag ich nicht so?
- Frage an Mädchen / Frauen : Was sind nette Erfahrungen mit Jungs, was unschöne? Frage an Jungs / Männer: Was sind nette Erfahrungen mit Mädchen, was unschöne?
- Mädchen / Frauen: Was ich immer schon mal einen Jungen fragen wollte. Jungen / Männer: Was ich immer schon mal ein Mädchen fragen wollte.
- Vervollständigen der Sätze: Mädchen sind wie ... . Jungen sind wie ....
- Perspektivwechsel: Stell dir vor, du wachst morgen auf und bist ein Junge bzw. Mädchen. Was würde sich ändern?

Evangelische Jugend Baden www.ejuba.de

Die Fragen können sowohl in homogenen Gruppen wie auch in gemischten Gruppen angegangen werden.
Methoden können sein:
- Kartenabfrage
- Phantasiereisen
- Spielszenen entwickeln
- Skulpturen stellen
- Zeichnen
- Collagen aus Zeitschriften herstellen.

Eine wichtige Rolle spielt auch die **Sprache.**
Auf inklusive Sprache soll geachtet werden. Auf diskriminierende und sexistische Sprache ist hinzuweisen und in der Ausbildung Regeln im Umgang damit auf der Freizeit zu verabreden.
Das gleiche gilt für **sexuelle Grenzüberschreitungen und Übergriffe.**

Für die Vorbereitung des jeweiligen Teams sind Konsequenzen aus der Arbeit an dem Thema festzuhalten und konkrete Folgerungen für die jeweilige Freizeit daraus zu ziehen.

Impulsfragen für die **Gestaltung des Programms** können sein:
- Auf welche Bedürfnisse von Mädchen bzw. Jungen wollen wir eingehen
- Welche Ziel haben wir für Mädchen, welche für Jungen
- Welche Angebot machen wir, um die Ziele zu erreichen
- Wie verteilen wir auf der Freizeit die Aufgaben
- Welche Programmpunkte werden auf jeden Fall getrennt geschlechtlich angeboten
- Worauf müssen wir bei koedukativen Angeboten achten um Mädchen bzw. Jungen gerecht zu werden

In der Ausbildung und Vorbereitung ist auf Seiten des **Schulungsteams** auf geschlechtsbewusstes Arbeiten Wert zu legen. Es muss sich seiner Vorbildfunktion gerade in diesem Bereich bewusst sein.

Insgesamt ist bei Freizeiten die **Balance** zwischen Freizeitinteressen der Jungen und Mädchen und geschlechtsbewusstem Inhalt und Anspruch zu beachten. Dies ist eine Herausforderung. Die auftretenden Schwierigkeiten sind für uns jedoch nicht Anlass, diesen Anspruch in den Hintergrund zu stellen oder ganz fallen zu lassen, sondern Ansporn inhaltlich und methodisch differenziert auf die Bedürfnisse von Mädchen und Jungen einzugehen, ihnen befriedigende alternative Umgangsformen mit sich und anderen zu vermitteln und ihnen so Spaß, Freude und ein unvergessliches Freizeiterlebnis zu bereiten.

Der Konvent der Evang. JugendreferentInnen

September 2005

Evangelische Jugend Baden
www.ejuba.de